



Register

unabhängige Erfassung rassistisch, antisemitisch, homophob und rechtsextrem motivierter Vorfälle in **Friedrichshain-Kreuzberg**

Auswertung 2011



Das Register ist ein Projekt der Initiative gegen Rechts und UBI KLiZ e. V.



www.initiative-gegen-rechts.de



www.register-friedrichshain.de



www.ubi-mieterladen.de

Inhalt

Editorial

Was ist das Register und wie funktioniert es?

Erläuterung und Einordnung verzeichneter Vorfälle 2011
(mit Gegenüberstellung 2009/ 10)

Zusammenfassung 2011

Auszüge aus der Chronik 2011

Dies & Das

10 Punkte für Zivilcourage

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Koordinierungs- und Geschäftsstelle:

UBI KLiZ e. V.

Kreutzigerstr. 23

10247 Berlin

persönlich: jeden Donnerstag 19-20 Uhr
jeden 1. Dienstag/ Monat 19-20 Uhr
Tel.: 74 07 88 31 (AB wird täglich abgehört)
E-Mail: kontakt@register-friedrichshain.de
Internet: www.register-friedrichshain.de

V.i.S.d.P.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Fotos: Die Rechte liegen bei den jeweiligen Fotograf_Innen
Druck: Drei Groschen Druck

Da diese Broschüre auch im Internet zur Verfügung gestellt wird, wurden die Personen auf den Fotos aus Schutzgründen unkenntlich gemacht.

Editorial



Seit Jahren führt Friedrichshain-Kreuzberg die Statistik rechter Vorfälle in Berlin an. Daher gründete sich am 14.02.2006 die Initiative gegen Rechts (IGR). Initiatoren waren hier lebende Student_Innen, die dies nicht widerspruchslos hinnehmen wollten.

Von Beginn an sind wir u. a. auf der jährlichen „Biermeile“ präsent und arbeiten mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und vielen anderen Partnern zusammen.



Einmal im Monat findet ein öffentliches Arbeitstreffen statt, auf dem uns jeder kennen lernen und Informationen abgeben und abholen kann.

Im März 2009 riefen IGR und UBI KLiZ e. V. gemeinsam das Register ins Leben. Das Register beteiligt sich auch an Demos, Infotischen, Konzerten, führt selbst Veranstaltungen durch und erstellt Infomaterial.

Wir arbeiten mit Irmela Mensah-Schramm zusammen. Daraus entstanden ist 2011 ein Gemeinschaftsprojekt unter Federführung von Lidos Berlin (www.j-ws.de). Für die Protagonistin wurde eine Website erstellt: www.hass-vernichtet.de, die weiterhin vom Register gepflegt wird.

Ein Fazit der Aktion „Servicewüste“ war u. a. eine Postkartenaktion im Jahr 2011. Zu Grunde lag eine Befragung von 650 Gewerbetreibenden im Stadtteil zur Rassismuserfahrungen. Die Auswertung wurde u. a. der Presse, dem Runden Tisch Tourismus und dem Wirtschaftsamt des Bezirkes vorgestellt.



Für die zivilcouragierte Arbeit wurde die IGR mit dem Sonderpreis „Band für Mut und Verständigung“ am 02.07.2010 in der Staatskanzlei Potsdam ausgezeichnet.

Das Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit vergibt den wichtigsten Preis, den die Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam ausloben.

Was ist das Register?

- Erfassung rassistischer, rechtsextremer, antisemitischer, islamophober oder homophober Vorfälle
 - Ergänzung behördlicher Statistiken zu rechtsextremen Vorfällen (Ereignis-Einbeziehung ohne strafrechtliche Relevanz oder die nicht zur Anzeige gebracht wurden)
 - Meldungen erfolgen direkt ans Register, über Partnerprojekte oder den Abgleich mit der Polizei Berlin
 - Recherche erfolgt in Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (MBR) und der Opferberatungsstelle ReachOut Berlin
 - Austausch von Informationen zu Vernetzungsmöglichkeiten mit zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Ziele:
- Informationsgrundlage für zivilgesellschaftliche Akteure
 - Sensibilisierung von Anwohner_Innen, Besuchern, Gewerbetreibenden u. a.
 - Blick für das Erkennen von Rassismus/ Diskriminierung im Alltag schärfen
 - Vorhandensein extrem rechter Einstellungen sichtbar machen
 - im Besten Falle werden weitere Menschen aktiv im „Kampf gegen Rechts“

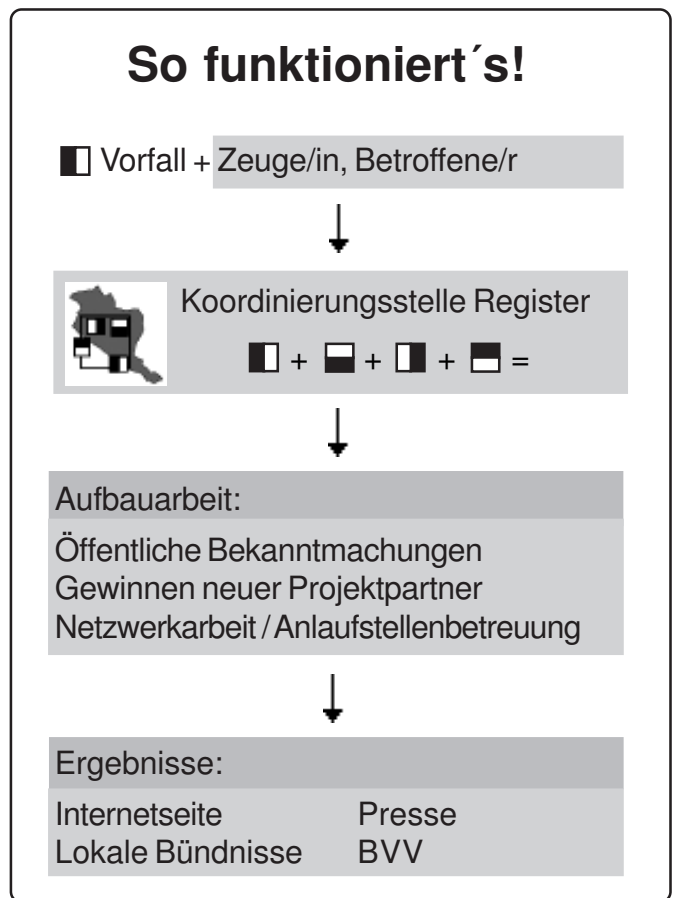
Wie kann ich mich beteiligen?

Alle Menschen die Zeuge eines Vorfalls oder selbst Opfer wurden, können dies melden. Umso mehr Menschen das Register kennen und Vorfälle melden, desto umfangreicher und differenzierter wird das dokumentierte Bild. Damit steigt die Sensibilisierung aller Menschen und Betroffene können den Schutz der Gemeinschaft erfahren und sich angstfreier bewegen.

Melden sie Vorfälle! Werben Sie für´s Register!

Anlauf- / Meldestellen

Möglichkeiten zur persönlichen Kontaktaufnahme mit weitergehenden Hilfsangeboten für Betroffene, deren Angehörige oder Zeug_Innen, sind nach unserer Meinung besonders wichtig. Deshalb wurden 18 Meldestellen im Bezirk eingerichtet (z. B. Bürgerämter und Vereinssitze). Jedoch wurden die Anlauf- und Meldestellen sehr viel weniger angenommen, als erhofft. Daher wurde der Ausbau der Anlaufstellen im Jahr 2011 nicht weiter verfolgt und diese Möglichkeit wird im Jahr 2012 ganz eingestellt. Mit den Projektpartnern arbeiten wir aber weiterhin zusammen.



Wie finanziert sich das Register?

Das Register wurde 2009/10 über den Lokalen Aktionsplan des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Seit 2011 wird das Register ehrenamtlich geführt, denn eine Weiterförderung wurde abgelehnt, weil der Projektträger UBI KLiZ e. V. die Unterzeichnung der so genannten "Extremismusklausel" begründet verweigerte. Die Ablehnung erfolgte nicht aus inhaltlichen, sondern aus allgemein politischen Gründen.

Hier erhalten Sie u. a. Informationen zur Extremismusklausel:

- Tagesschau: www.tagesschau.de/inland/extremismuserklaerung100.html
- Endstation Rechts.Sachsen: www.endstation-rechts.de/index.php?option=com_k2&view=item&id=5544:extremismusklausel&Itemid=449
- Wissenschaftler gegen Extremismusklausel: <http://www.taz.de/!66896/>
- Gutachten von Prof. Dr. h. c. Ulrich Battis, HU Berlin: www.netzwerk-courage.de/downloads/Gutachten1_Extremismusklausel.pdf

Erläuterung und Einordnung verzeichneter Vorfälle

Jeder Vorfall wird nach Art und Inhalt konkret zugeordnet. Es wurden mit den Registern / Verzeichnissen in Berlin und der Opferberatungsstelle ReachOut Berlin Kategorien festgelegt, die allen gemeldeten Vorfällen Rechnung tragen und die Grundlage einer jährlichen gemeinsamen Auswertung bilden.

Die Einordnung von Vorfällen erfolgt nach: Tagen, Monaten,

Art des Vorfalls

- Propaganda (Aufkleber, Plakate, Transparente, Sprüh-/Schmierereien, Flugblätter...)
- Veranstaltungen (Demos, Konzerte, Infostände...)
- An- / Übergriffe, massive Nötigung
- Pöbeleien, Beleidigung, Parolen, Bedrohung (Ausrichtung auf körperliche Gewalt)
- Sachbeschädigung
- Sonstige (z.B. Hitlergruß zeigen)

und inhaltlicher Zuordnung.

- Homophobie
- Rassismus
- gegen den politischen Gegner
- NS-Verharmlosung
- Antisemitismus
- extrem rechte Selbstdarstellung (Aufkleber, Parolen und Veranstaltungen, die extrem rechte/neonazistische Organisationen und Gruppen bewerben)
- gegen Menschen mit Handicap (*neu ab 2011*)
- Islamophobie (*neu ab 2011 - Einträge wurden vormals unter Rassismus erfaßt*)
- Sonstige (z. B. Abspielen rechtsextremer Musik)

Wie werden Vorfälle nach Art und Inhalt zugeordnet?

Beispiel 1

Mehrere Aufkleber einer Kameradschaft mit rassistischer Aussage werden entdeckt (*und entfernt*).

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Propaganda
Inhalt: Rassismus

Beispiel 2

Auf der Biermeile zeigen Personen den „Hitlergruß“ und beleidigen einen Festbesucher rassistisch.

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Beleidigung
Inhalt: Rassismus

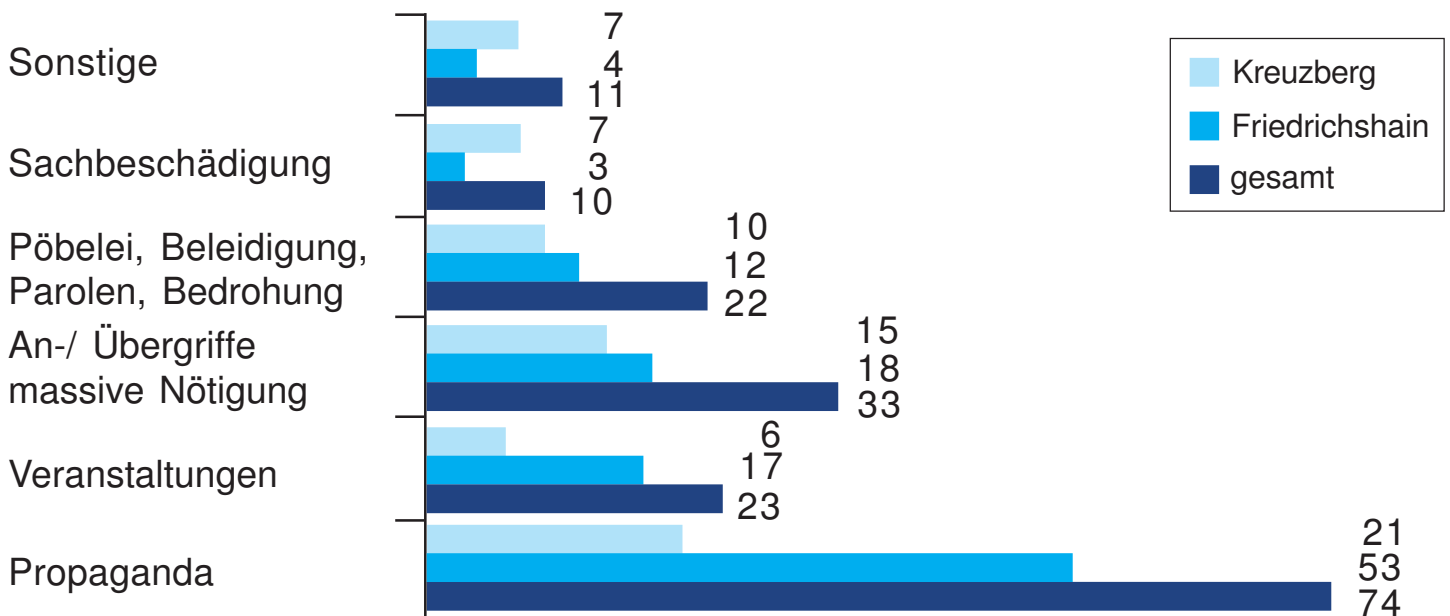
Beispiel 3

Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit per Schmiererei am Wohnort, Bsp.:

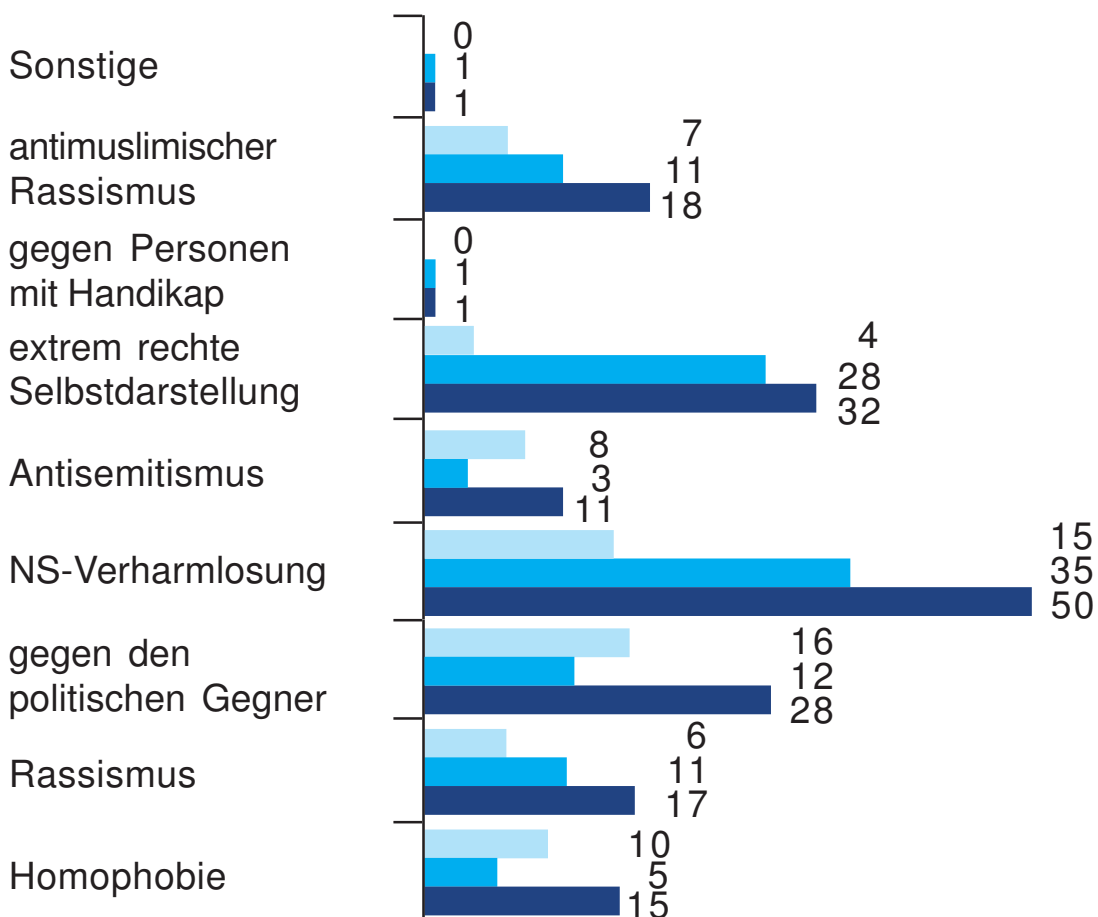
„(Name) -Game over. Wir kriegen Dich.“

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Drohung
Inhalt: gegen den politischen Gegner

Einordnung nach Art des Vorfalls in absoluten Zahlen 2011



Einordnung nach Inhalt des Vorfalls in absoluten Zahlen 2011



Einordnung nach Monat des Vorfalls in absoluten Zahlen 2011

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Kreuzberg	4	6	4	3	13	6	8	5	3	7	5	2
Friedrichshain	8	7	14	13	5	13	7	9	7	10	7	7
gesamt	12	13	18	16	18	19	15	14	10	17	12	9

Einordnung nach Tag des Vorfalls in absoluten Zahlen 2011

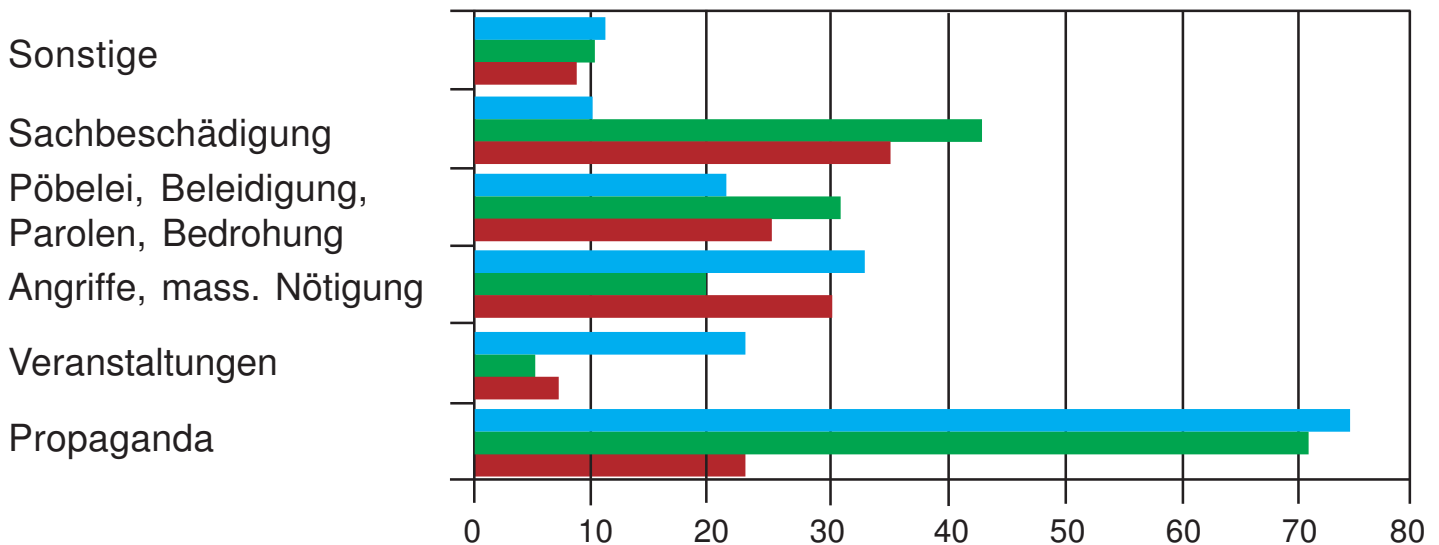
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	o. A.
Kreuzberg	13	8	5	16	6	10	7	1
Friedrichshain	9	15	12	11	21	22	16	1
gesamt	22	23	17	27	27	32	23	2

Gesamtzahlen und Gegenüberstellung 2009/ 2010/ 2011

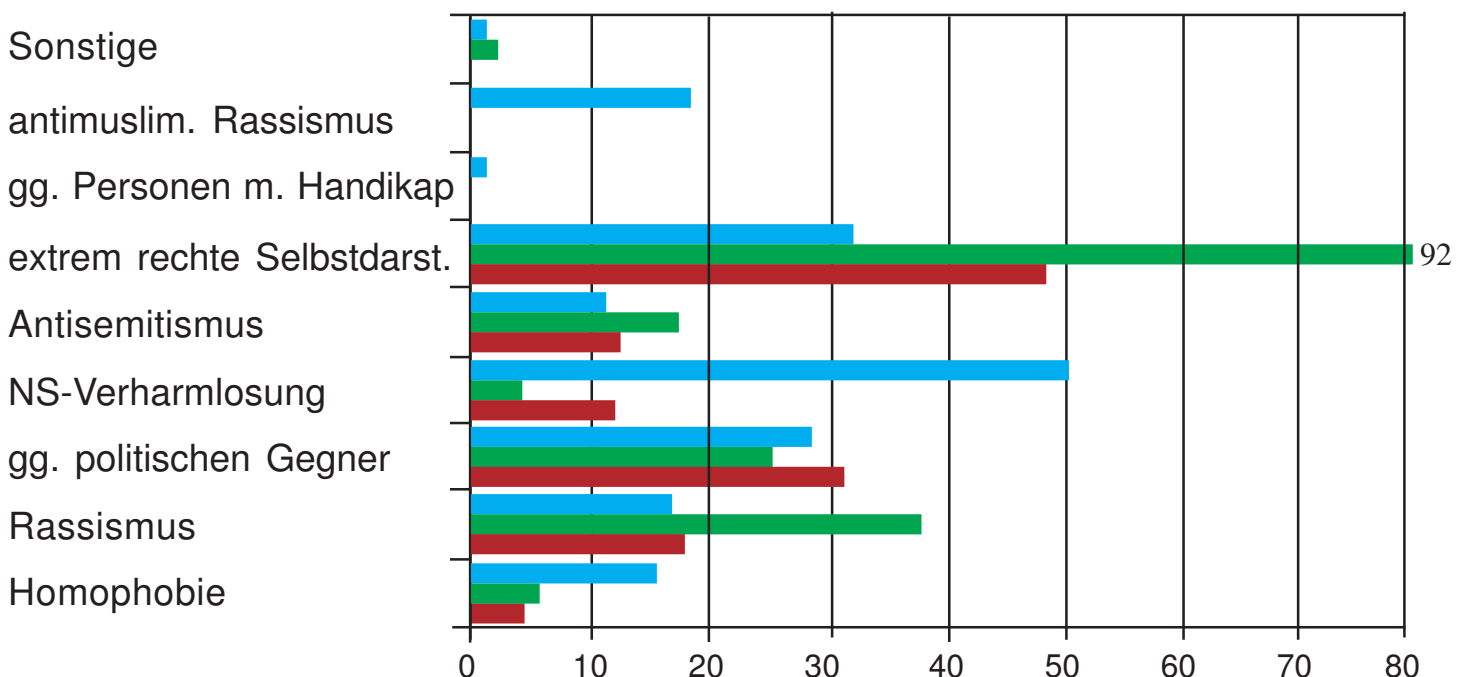
Für 2009 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 81 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.
 Für 2010 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 90 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.
 Für 2011 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 93 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.



Einordnung nach Art des Vorfalls in absoluten Zahlen



Einordnung nach Inhalt des Vorfalls in absoluten Zahlen



Kurz-Zusammenfassung und Einschätzung für das Jahr 2011

Die Chronik umfaßt für 2011 bisher 173 Einträge, Nachmeldungen sind nicht ausgeschlossen.

Die Zahlen sind mit den Vorjahren nicht direkt vergleichbar, da zwei neue Kategorien für den Inhalt im Jahr 2011 zusätzlich aufgenommen wurden.

Der Abgleich mit dem Landeskriminalamt PMK Rechts für 2011 hat bereits stattgefunden uns ist hier berücksichtigt. In der gedruckten Broschüre sind diese Zahlen noch nicht enthalten.

Die bisher dem Register gemeldeten Vorfälle entsprechen etwa den Zahlen der vergangenen zwei Jahre.

Entwarnung kann nicht gegeben werden!

Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Islamophobie u. a. sind weiterhin im Alltag präsent. Auch Angriffe auf Menschen finden immer wieder statt.

Gegenüber dem Vorjahr ist ein hoher Anstieg von Angriffen zu verzeichnen.

Diese gingen zwar im Jahr 2010 gegenüber 2009 ca. um die Hälfte zurück. Im Jahr 2011 sind es jedoch mit 33 Vorfällen so viele wie noch nie.

Zwei Beispiele aus den Stadtteilen von extrem schweren Übergriffen durch Rechte finden Sie in der Chronik u. a. an diesen Tagen:

So, 16.07. (Friedrichshain) / Fr, 12.08. (Kreuzberg)

Vorfälle im Rahmen von islamischen Rassismus haben stark zugenommen. Diese wurden bis 2010 unter Rassismus geführt und haben 2011 eine eigene Rubrik erhalten. Daher scheint es bei Rassismus rückläufige Zahlen zu geben, was nicht der Fall ist.

Hintergrund für zunehmende Islamophobie ist stärker werdender Rechtspopulismus, der auch medial verbreitet wird (z. B. Sarrazin-Debatte).

In direktem Zusammenhang mit dem Wahlantritt rechtspopulistischer Parteien, ist ein starker Anstieg von Veranstaltungen zu verzeichnen, die sonst eher eine unscheinbare Rolle im Bezirk spielen und vermutlich auch wieder stark abnehmen, was zum Jahresende bereits beobachtet werden konnte.

Ebenfalls stark zugenommen haben Vorfälle mit homophoben Hintergrund. Diese wurden überwiegend mit 10 Erfassungen in Kreuzberg verzeichnet.

Für den Stadtteil Friedrichshain gab es „nur“ fünf Meldungen.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann auch etwas Positives berichtet werden:

Nach bisherigem Erkenntnisstand scheinen Sachbeschädigungen gegenüber dem Vorjahr abgenommen zu haben. Die Zahl der antisemitischen Vorfälle scheint ebenfalls leicht rückläufig zu sein.

Auch Vorfälle mit rechtsextremer Selbstdarstellung scheinen rückläufig zu sein.

Im Jahr 2011 ist hingegen die Zahl gemeldeter Vorfälle im Ortsteil Kreuzberg stark angestiegen.

Zum einen ist hier eine Angriffswelle, zu der im Internet auf einschlägigen rechten Seiten aufgerufen wurde, von Rechtsextremen auf sog. "Linke Läden" zu nennen, zum anderen haben auch Angriffe auf Personen zugenommen. Auch ist der Anteil homophober Vorfälle hier besonders hoch.

Um einen besseren Überblick über die Entwicklung zu geben, findet die Auswertung der Chronik erstmalig nach Ortsteilen getrennt statt.

Wieder wurden vermehrt Vorfälle in und um Nahverkehrs-Knotenpunkte (Ostkreuz, Warschauer Str., Frankfurter Allee, Ostbahnhof, Frankfurter Tor, Hallesches Tor, Kottbusser Tor) verzeichnet.

Trotz aller Bemühungen der letzten Jahre ist auch das jährliche Bierfestival nach wie vor ein Ort, an dem es immer wieder, auch im Umfeld, zu Vorfällen kommt.

Wir freuen uns, daß es das Jeton nahe dem S / U- Bhf. Frankfurter Allee (Treffpunkt von Rechten und Rassisten und immer wieder Ausgangspunkt massive Übergriffe durch die Gäste) seit kurzem nicht mehr gibt. Ob sich durch den neuen Betreiber etwas verändert, bleibt noch abzuwarten.

Leider gibt es dafür nun wieder andere gastronomische Einrichtungen, in denen Rechte und Rassisten scheinbar gewollt sind, oder zumindest unreflektiert geduldet werden, z. B. in der Rigaer oder der Thaerstraße.

Auch in unserem Fokus unerwünscht sind im Bezirk ansässige Gewerbe, die von Rechten oder der rechten Szene nicht abgeneigten Inhabern betrieben werden, wie z. B. eine Gerüstbaufirma oder Modeläden in z. B. der Frankfurter Allee, der Petersburger oder der Neuen Bahnhofstraße.

Zum Schluß möchten wir einen Umstand aufgreifen, der für uns besonders bemerkenswert ist. Trotz zunehmender Brutalisierung im Alltag erreichen uns immer wieder Meldungen, daß umstehende Passanten in Bedrohungssituationen oder bei tätlichen Auseinandersetzungen jegliche Art der Hilfeleistung unterlassen. Oft werden nicht einmal Polizei oder Nothilfe gerufen.

Dies betrifft nicht nur Vorfälle, bei denen Rechte und Rassisten beteiligt sind, sondern jegliche Art von Vorfällen. Dieser Umstand macht uns besonders nachdenklich.

Daher wollen wir im Jahr 2012 versuchen, den Fokus unserer Arbeit verstärkt auf dieses Thema zu lenken und die Bevölkerung über mögliche Maßnahmen informieren. Ohne sich selbst in Gefahr zu bringen, wollen wir zufällige Passanten so ermutigen, couragiert zu handeln.

Aus der Chronik 2011

Zu sehen ist ein Auszug (nur Angriffe) von dem Register Friedrichshain bekannt gewordenen Meldungen. Sie stammen vom Register, der Antifa, der Opferberatungsstelle ReachOut, der Polizei Berlin u. a. Die Chronik umfaßt bisher 73 Einträge und ist nachlesbar unter: www.register-friedrichshain.de

Di, 27.12.

Ein 20-jähriger und ein 29-jähriger Mann werden Rigaer Ecke Samariterstraße von 7 Personen angegriffen. Der 20-Jährige wird verletzt.

Polizei Berlin

Sa, 27.08.

6 Neonazis versuchen sich Zutritt zu einem Club am Ostkreuz zu verschaffen und werden abgewiesen. Sie reagieren mit geworfenen Flaschen.

Antifa Friedrichshain

Sa, 20.08.

Zwei Wachschrützer eines Supermarktes in der Revaler Straße werden rassistisch beleidigt. Einem Mitarbeiter wird mit der Hand ins Gesicht geschlagen.

Pressemitteilung der Polizei

Di, 16.08.

Gegen 2 Uhr beobachtet ein 19-Jähriger am Halleschen Tor mehrere Männer, die Aufkleber und Wahlplakate der NPD an einer Laterne anbringen. Als ein anderer Mann versucht, die Aufkleber zu entfernen, wird er von der Gruppe angegriffen. Der 19-Jährige greift ein und wird von den Plakatierern mit Reizgas besprüht.

Pressemitteilung der Polizei

Fr, 12.08.

Ein 40-jähriger und ein 36-jähriger Mann, die sich gegen 21.20 Uhr auf dem Gehweg des Erkelenzdamms befinden, werden von zwei entgegenkommenden Männern mit „Hitler-Gruß“ begrüßt. Bei dem folgenden Streit wird der 40-Jährige mit einem Regenschirm so schwer im Auge verletzt, dass das Augenlicht nicht gerettet werden kann.

Polizei Berlin

Sa, 06.08.

Gegen 22 Uhr: Körperverletzung, Warschauerstr. 83 durch mehrere Täter, die von der Biermeile kamen (Polizei, Krankenwagen, Nahbereichsfahndung).

Register Friedrichshain

So, 16.07.

Gegen 0.30 Uhr wird eine Punkerin in der Petersburger Straße/ Ecke Landsberger Allee von fünf unbekanntem Männern während eines Hundespaziergangs beleidigt und mit einer Glasflasche, die von der Wucht des Schlags zerspringt, auf den Kopf geschlagen. Die Frau wird ohnmächtig und erleidet schwerste Verletzungen,

die fast zum Tode führten. Die Angreifer flüchteten. Passanten auf der gegenüberliegenden Straßenseite schritten nicht ein.

Antifa Friedrichshain

Mo, 13.06.

Ein 28-jähriger Mann wird gegen 17.50 Uhr am Tempelhofer Ufer von zwei 21-jährigen Frauen homophob beleidigt, worauf er sich wehrt. Es kommt zu einer Auseinandersetzung. Vier unbekannte Personen greifen den Mann an und treten auf ihn ein. Der 28-jährige wird verletzt. Der Mann und die Frauen erstatten Anzeigen.

ReachOut Berlin

Di, 24.05.

Ein 54-jähriger Mann, der mit seinem Hund gegen 22.15 Uhr auf der Urbanstraße spazieren geht, wird aufgrund seiner Homosexualität vor einem Lokal von einem unbekanntem Mann beleidigt und geschlagen.

ReachOut Berlin

Mo, 16.05.

Ein 55-jähriger Mann wird um 23.50 Uhr beim Betreten seines Wohnhauses von mehreren Jugendlichen homophob beleidigt. Anschließend schlagen sie die Fensterscheibe seiner Wohnung ein.

Polizei Berlin

Sa, 14.05.

Eine 49-jährige Frau wird gegen 10 Uhr in einer U-Bahn der Linie 8 vor dem U-Bahnhof Kottbusser Tor von einem Mann antisemitisch beleidigt. Der Unbekannte schüttet den Inhalt eines Kaffeebechers in ihre Richtung.

Aus einem Aufmarsch von ca. 120 Rechtsextremen am Mehringdamm wurden Passanten, Migranten, Gegendemonstranten und Polizei massiv von den Rechten gejagt und attackiert bzw. angegriffen.

Während dieser Demonstration von Neonazis vor dem Finanzamt Kreuzberg am Mehringdamm werden gegen 13 Uhr vier Gegendemonstranten von Neonazis angegriffen und getreten. Die Gegendemonstranten werden verletzt und erstatten Anzeige. Die Personalien der Neonazis werden nicht aufgenommen.

Während die extrem rechten DemoteilnehmerInnen den Platz verlassen, wird ein unbekannter Gegendemonstrant von einem 22-jährigen Neonazi gegen 13.20 Uhr mit der Faust gegen den Kopf geschlagen.

Register Friedrichshain / ReachOut Berlin

Fr, 13.05.11

Gegen 1.30 Uhr werden ein 25-jähriger und ein 26-jähriger Mann in einer Pizzeria in der Oranienstraße von einem unbekanntem Gast homophob beleidigt. Vor der Pizzeria wird der 25-Jährige von dem Unbekannten ins Gesicht geschlagen und verletzt.

Polizei Berlin

So, 17.04.

Gegen 2.30 Uhr wollen zwei Männer Einlass bei einer „Frauenparty“ in einem Club in der Cuvrystraße erzwingen. Die 26- und 38-jährigen Männer beleidigen drei Frauen sexuell und eine 37-jährige Frau wird verletzt.

ReachOut Berlin

Do, 10.03.

Nachmittags Gabriel-Max/Kopernikusstr. vor dem II Ritrivo: Zwei Neonazis pöbeln einen Mann unvermittelt als „Zecke“ an und verfolgen ihn. Er kann sich in ein Cafe flüchten.

Antifa Friedrichshain

Di, 08.03.

Gegen 19.45 Uhr in der U5 von Alexanderplatz Richtung Hönow befanden sich 6-8 männliche angetrunkene Nazipunks in Begleitung von zwei Hunden. Sie belästigten erst Teilnehmerinnen der Frauentagsdemo mit aggressiven nazistischen Pöbeleien und wandten sich dann mit homophoben Pöbeleien und Drohungen einem scheinbar schwulen Mitreisenden zu. Kein Fahrgast reagierte. Kurz vor dem Bf. Samariterstraße griff einer aus der Gruppe den Mann körperlich an. Ein Fahrgast reagiert und forderte, sie sollen aufhören. Opfer, Zeugin und Nazipunks verließen Samariterstraße die U-Bahn. Die Nazipunks ließen sich darauf vor dem Netto in der Frankfurter Allee nieder.

Dieselbe Gruppe wird von einer Zeugin mehrfach tagsüber vor dem Ringcenter gesehen, z. B. am 10.03.11 gegen 15 Uhr.

Register Friedrichshain

Do, 03.03.

Eine 30-jährige französische Studentin und ein 23-jähriger Student aus Kamerun werden auf dem Ostbahnhof von einem 27-jährigen Mann rassistisch beleidigt und angegriffen.

ReachOut Berlin

Fr, 25.02.

Abends versuchten drei Neonazis eine Gruppe Linker auf dem Bf. Ostkreuz anzugreifen (Zitat „Ey - wir sind Autonome Nationalisten, wir gehen nicht einfach so an Punks vorbei“). Der Versuch scheitert und sie fahren nach Lichtenberg.

Antifa Friedrichshain

So, 20.02.

Ein Mann, der bei einem Fastfood-Restaurant am Frankfurter Tor arbeitet, wird gegen 2.30 Uhr von einem Gast rassistisch beleidigt. Der 50-jährige Täter versucht den 35-jährigen Mann zu schlagen.

ReachOut Berlin

Fr, 18.02.

Ein 18-Jähriger wird gegen 14.35 Uhr in der U-Bahn Hallesches Tor von einer Gruppe von ca. fünf unbekanntem Jugendlichen homophob beleidigt, bedroht und auf den Kopf geschlagen.

Polizei Berlin

Sa, 12.02.

Ein 54-jähriger Mann wird gegen 20.30 Uhr in der Urbanstraße von einem unbekanntem Mann homophob beleidigt, bespuckt und ins Gesicht geschlagen.

Polizei Berlin

So, 16.01.

Drei Männer werden gegen 2.30 Uhr vor einem „Homosexuellen-Szene-Lokal“ in der Ritterstraße von drei unbekanntem Männern homophob beleidigt. Einer der Täter versucht den drei Männern mit der flachen Hand ins Gesicht zu schlagen. Einer der Männer kann dem Schlag ausweichen.

ReachOut Berlin

Di, 11.01.

Gegen 0.50 Uhr wird ein 29-jähriger Mann durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt. Der 29-Jährige ist Gast in der Kneipe „Freibeuter“ in der Gabelsbergerstr. und wird Zeuge wie ein 24-jähriger Mann vor dem Lokal den „Hitlergruß“ zeigt. Er stellt ihn deshalb zur Rede.

Antifa Friedrichshain

Sa, 08.01.

Drei Frauen werden gegen 5.00 Uhr auf der Warschauer Brücke von einer Männergruppe homophob beleidigt, bespuckt und geschlagen. Die 19-, 21- und 23-jährigen Frauen werden verletzt.

ReachOut Berlin

In eigener Sache...

Das Register wird ehrenamtlich geführt. Spätestens die Broschüre kostet Geld. Daher freuen wir uns über kleine Spenden. (Spenden sind steuerlich abgesetztbar)

Spendenkonto

Kontoinhaber: UBI KLiZ eV
Bank: GLS Bank e. G.
BLZ: 43 06 09 67
Konto: 12 63 75 00
Zweck: Register

Bundeskanzlerin Angela Merkel

sagte in einer Rede, anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Tel Aviv Anfang 2011:

"Das von Deutschen begangene menschenverachtende Verbrechen der Shoah, der Mord an sechs Millionen Juden, fügte dem jüdischen Volk unermeßliches Leid zu. Dieser unfäßbare Bruch der Zivilisation trat die jüdische Kultur und Tradition mit Füßen. Er löschte unzählige Familien aus. Er zerriß unsere gemeinsame Geschichte in Deutschland und Europa. Deutschland ist sich – das sage ich hier und heute auch als Bundeskanzlerin – seiner immerwährenden Verantwortung für das dunkelste Kapitel seiner Geschichte bewußt. Deutschland ist sich dieser immerwährenden Verantwortung bewußt, weil nur in der Annahme dieser Verantwortung das Fundament liegt, um Zukunft wirklich gestalten zu können(...)
Die immer währende Verantwortung verpflichtet die deutsche Politik in mehrfacher Hinsicht.

Erstens: Wo immer auf der Welt Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit einen Nährboden finden, wo immer ein Staat solcher Menschenverachtung Raum gibt, tritt Deutschland dem entschieden entgegen..."

Unsere Frage darf und muß erlaubt sein: Warum wird im eigenen Land nicht gegen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit entschieden entgegen getreten? Warum entschuldigt der Deutsche Bundestag sich bei den Hinterbliebenen der Opfer der „Nazi-Terrorzelle“, nicht aber bei den Hinterbliebenen der weiteren mindestens 181 Todesopfern rechter Gewalt sei 1990?

Was sonst noch... Infoschnipsel für mehr Durchblick

Wir meinen, daß sich Deutschland Meinungsfreiheit leisten kann, soll und muß. Jedoch sollte demokratische Meinungsfreiheit, gerade auch im Hinblick aktueller Geschehnisse, durchaus die Einschränkung beinhalten, daß menschenfeindliches/-verachtendes Gedankengut nicht unter dem Deckmantel der Demokratie verbreitet und gelebt werden darf.

Wir fordern, daß sich die Regierung nicht nur mit Lippenbekenntnissen gegen Rassismus und Rechtsextremismus wendet (und aufhört Aktive in ihrer Arbeit sogar zu behindern), sondern entsprechende Bündnisse tatkräftig unterstützt!

Denn Rechtsextremismus und Rassismus sind keine Kavaliersdelikte, sondern menschenfeindlich!

Internet - Tips (Auswahl)

Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin
<http://www.adnb.de>

Antifa Friedrichshain
www.antifa-fh.de.vu

Antifaschistisches Pressearchiv
www.apabiz.de

Antrirassistische Initiative Berlin
www.ari-berlin.org

Antirassistisch Interkulturelles Informationszentrum
www.aric.de

Berlin rechts außen
www.blog.schattenbericht.de

Blick nach Rechts
www.bnr.de

Initiative gegen Rechts
www.initiative-gegen-rechts.de

Investigate Thor Steinar
<http://investigatethorsteinar.blogspot.de>

Lifestyle, Symbole und Codes
www.dasversteckspiel.de

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
www.mbr-berlin.de

Mut gegen rechte Gewalt
www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Netz gegen Nazis
www.netz-gegen-nazis.de

Opferberatungsstelle ReachOut Berlin
www.reachoutberlin.de

Störungsmelder
blog.zeit.de/stoerungsmelder

Vorurteile und Diskriminierung
www.ida-nrw.de/html/Fdiskrim.htm

Der Pflichtverteidiger (Karsten Rausch) eines Angeklagten im so genannten "U-Bahn-Schläger-Prozess" ist ein bekennender Rechtsextremist.

Rausch erstattete der Deutschen Burschenschaft im Juni 2011 ein "Rechtsgutachten" zur Frage, wer im Sinne der Burschen als "Deutscher" gelte.
<http://de.indymedia.org/2011/12/322261.shtml>

Die offene Treffen der Initiative gegen Rechts finden jeden 1. Dienstag/ Monat um 19 Uhr im Mieterladen (Kreutzigerstr. 23, 10247 Berlin) statt.

Dieses Treffen kann auch genutzt werden, um sich über das Register und weitere Beratungsmöglichkeiten für Betroffene zu informieren.

10 Punkte für Zivilcourage

In unserem Land werden Menschen in aller Öffentlichkeit angegriffen, beleidigt, bedroht und sogar ermordet. Sie werden Opfer, weil ihre Haut nicht weiß ist, sie einen anderen Gott anbeten oder anders denken und leben als die meisten von uns. Das darf nicht sein. Das muss nicht sein, denn wir können ihnen helfen. Wir können helfen, indem wir unsere eigene Angst überwinden und einschreiten, wenn andere in Gefahr sind.

1. SEIEN SIE VORBEREITET

- Denken Sie sich eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation tun würden.

2. BLEIBEN SIE RUHIG

- Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was Sie sich vorgenommen haben.
- Lassen Sie sich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.

3. HANDELN SIE SOFORT

- Reagieren Sie immer sofort, erwarten Sie nicht, daß ein anderer hilft.
- Je länger Sie zögern, desto schwieriger wird es, einzugreifen.

4. HOLEN SIE HILFE

- in der Bahn: Nehmen Sie Ihr Handy und rufen Sie die Polizei oder ziehen Sie die Notbremse.
- im Bus: Alarmieren Sie den Busfahrer.
- auf der Straße: Schreien Sie laut, am besten „Feuer!!!“, darauf reagiert jeder.

5. ERZEUGEN SIE AUFMERKSAMKEIT

- Sprechen Sie andere Zuschauer persönlich an.
- Ziehen Sie sie in die Verantwortung: „Sie in der gelben Jacke, rufen Sie bitte den Busfahrer?“.
- Sprechen Sie laut. Ihre Stimme gibt Ihnen Selbstvertrauen und ermutigt andere einzuschreiten.

6. VERUNSICHERN SIE DEN TÄTER

- Schreien Sie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.

7. HALTEN SIE ZUM OPFER

- Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst.
- Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe Ihnen“.

8. WENDEN SIE KEINE GEWALT AN

- Spielen Sie nicht den Helden und begeben Sie sich nicht unnötig in Gefahr.
- Setzen Sie keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation.
- Fassen Sie den Täter niemals an, er kann dann schnell aggressiv werden.
- Lassen Sie sich selbst nicht provozieren, bleiben Sie ruhig.

9. PROVOZIEREN SIE DEN TÄTER NICHT

- Duzen Sie den Täter nicht, damit andere nicht denken, Sie würden ihn kennen.
- Starren Sie dem Angreifer nicht direkt in die Augen, das könnte ihn noch aggressiver machen.
- Kritisieren Sie sein Verhalten, nicht aber seine Person.

10. RUFEN SIE DIE POLIZEI

- Beobachten Sie genau und merken Sie sich Gesichter, Kleidung und Fluchtweg der Täter.
- Erstellen Sie Anzeige, melden Sie sich als Zeuge und informieren Sie eine Beratungsstelle.